

frauen info donne
02/2013

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances



Equal Pay Day

**Mehr Rente für
mehr Arbeit**

Donne e pensioni

**Frauenstimmen
La voce delle donne**

**Gleichstellung konkret
gemacht**

**equal
pay
day , -**



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale Pari Opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Franca Toffol

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

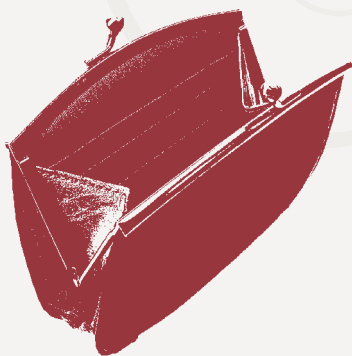
Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Druck/Stampa:

Athesia, Bozen



Wie lange müssen Frauen arbeiten, um auf den Durchschnittslohn eines Mannes zu kommen? Bis zum 20. April des Folgejahres, lautet die Rechnung, die in Südtirol gilt. Deshalb gibt es an diesem Tag im ganzen Land Informationsstände, an denen über die Ursachen des Gender Pay Gap informiert wird. Ein besonderer Schwerpunkt wird heuer der direkten Folge der lebenslangen geringeren Entlohnung gewidmet: der Rente, die für Frauen nur halb so hoch ausfällt wie für Männer.



ULRIKE OBERHAMMER

die Präsidentin

Der Equal Pay Day 2013 steht heuer unter dem Motto Renten. In Südtirol beziehen 130.000 Personen eine Rente, wobei diese im Durchschnitt bei Frauen 567 Euro, bei Männern 1.069 Euro beträgt. Diese Zahlen sind umso eklatanter wenn berücksichtigt wird, dass die zukünftigen Renten nur mehr im Verhältnis zu den eingezahlten Beiträgen ausbezahlt werden und gleichzeitig die Mindestrente abgeschafft worden ist. Auch das Europäische Parlament hat deshalb in einem Bericht darauf aufmerksam gemacht, dass besonders ältere Frauen von dem geschlechterspezifischem Lohngefälle mit Auswirkungen auf die Rente betroffen sind, was das Risiko extremer und dauerhafter Armut erhöht, sobald die Frauen das Rentenalter erreicht haben.

Über diese Risiken und wie *frau* vorsorgen kann, darüber möchten wir heuer gemeinsam mit den über 55 Unterstützerorganisationen südtirolweit informieren. Ein herzlicher Dank an alle Personen, die uns aktiv unterstützen und sich durch das Tragen der roten Taschen unserer Forderung für eine gerechte Entlohnung und eine angemessene Rente anschließen.

FRANCA TOFFOL

la vicepresidente

La Commissione provinciale pari opportunità ha organizzato per il quarto anno consecutivo l'Equal Pay Day, con una attenzione particolare al tema delle pensioni.

Secondo i dati Inps 2012 in Alto Adige, infatti, il divario tra uomini e donne è in crescita: le donne percepiscono in media la metà delle pensioni degli uomini, anche in considerazione del fatto che gran parte del loro lavoro quotidiano non è retribuito. È come se, nel corso della vita, le donne perdessero “valore”, con tutte le drammatiche conseguenze che qualsiasi previsione anche a breve termine può evidenziare: povertà in vecchiaia (percentualmente una donna su quattro vivrà in condizioni di indigenza) spesso in condizioni di solitudine; strutture famigliari che non garantiscono più una adeguata protezione; progressivo smantellamento del welfare, che pesa particolarmente sulle spalle delle donne sia come perdita di posti di lavoro, sia come aumento del carico famigliare di cura; una previsione demografica che vedrà una popolazione attiva non più in grado di supportare la popolazione passiva qualora non vengano elaborati efficaci piani di sviluppo.



von Susanne Pitro

MEHR RENTE FÜR MEHR ARBEIT

Unsere Renten sind das Spiegelbild unseres Arbeitslebens. Die Tatsache, dass Frauen im Alter nur halb so viel beziehen wie Männer, zeigt dringenden Handlungsbedarf an.

Oft lässt sich die Realität mit wenigen nüchternen Daten besser beschreiben als mit vielen Worten. Zum Beispiel anhand einer aktuellen Berechnung des Landesstatistikamtes Astat, das die wöchentlichen Arbeitsstunden der Südtiroler Bevölkerung zusammenzählte. Die Summe aus Erwerbsleben und Haushalt zeigte, dass Südtirols Frauen im Schnitt 46,5 Stunden und damit jede Woche um vier Stunden mehr arbeiten als Männer. Der Lohn dafür? 17% weniger als Männer, sofern die Gehälter von Vollzeit-Beschäftigten verglichen werden. Weit über 30% weniger, wenn Männer- und Frauenlöhne generell hergenommen werden. Und schließlich 47% weniger, wenn es um die Rente geht. Denn in Südtirol erhält ein Rentner durchschnittlich 1.069 Euro, eine Rentnerin 567 Euro.

In keiner Lebensphase fällt der Kassensturz von Frauen ernüchternder aus als im Alter. Gerade deshalb steht der Equal Pay Day, der Aktionstag, an dem Frauen in den USA und in Europa Entgeltgleichheit mit Männern fordern, heuer in Südtirol ganz im Zeichen der Frauenrente. Denn in der Altersversorgung summieren sich all jene Faktoren, die zum sogenannten Gender Pay Gap, dem geschlechtsspezifischen Lohngefälle, beitragen: Karrierepausen, Teilzeitarbeit und ungleiche Verteilung der unbezahlten Arbeit zwischen den Geschlechtern;



die schlechtere Bezahlung in frauendominierten Sektoren und der geringe Anteil von Frauen in Führungspositionen; direkte Gehaltsdiskriminierungen, aber auch der geringere Stellenwert, den Frauen dem Gehalt im Vergleich zu Männern generell zuweisen.

Klarerweise sind die Renten ein Spiegelbild der Vergangenheit. Die Tatsache, dass heute in Südtirol 56% der Frauen eine Rente unter 500 Euro erhalten, hängt stark damit zusammen, dass in den vergangenen Jahrzehnten das traditionelle männliche Versorgermodell noch weit ausgeprägter war als heute. Viele Frauen verabschiedeten sich mit dem ersten Kind für lange Zeit vom

**Die Summe aus Erwerbsleben
und Haushalt zeigte, dass
Südtirols Frauen im Schnitt
46,5 Stunden und damit jede
Woche um vier Stunden mehr
arbeiten als Männer.**

Arbeitsmarkt oder nutzten die Gelegenheit der sogenannten „Baby-Pensionen“. Auch waren Frauen in der Vergangenheit noch weit weniger als heute in hochqualifizierten und gutbezahlten Jobs tätig.

Die vielen Verbesserungen, die es seitdem auf dem Arbeitsmarkt und bezüglich der gesellschaftlichen Stellung von Frauen gegeben hat, geben jedoch keinen Grund zur Entwarnung. Schließlich ist nach den Rentenreformen des vergangenen Jahrzehnts und der Umstellung auf ein beitragsbezogenes System die gesamte Bevölkerung dazu angehalten, sich ab dem Einstieg in das Arbeitsleben aktiv um die eigene Rente zu kümmern. Da im Alter nur mehr ausbezahlt wird, was im Laufe eines Arbeitslebens an Beiträgen eingezahlt wurde, schlägt sich jedes beitragslose Jahr und jeder schlecht bezahlte Job direkt auf die spätere Rente nieder.

Besonders betroffen davon sind erneut Frauen: Weil sie auch heute noch den Großteil der unbezahlten Familien- und Hausarbeit bestreiten, weil deshalb knapp 40 % der Südtiroler erwerbstätigen Frauen Teilzeit arbeiten und nur 6% der Männer. Und weil eben selbst Vollzeit

arbeitende Frauen im Durchschnitt um 17% weniger verdienen als ihre Kollegen und somit auch weniger Rentenbeiträge einzahlen. Konnten Frauen mit einer schlechten rentenmäßigen Absicherung

in der Vergangenheit zumindest darauf zählen, dass ihre eingezahlten Beiträge auf eine Mindestrente aufgestockt werden, gibt es diesen Fallschirm seit der letzten Rentenreform im Jahr 2012 auch nicht mehr. Denn nun heißt es, mit den eingezahlten Beiträgen bis zum Rentenaltersalter zumindest eine Rentenhöhe zu erreichen, die 1,5 mal so hoch ist wie das Sozialgeld. Wer dies nicht schafft, muss weiterarbeiten. Und zwar in Zukunft über das markant gestiegene Rentenaltersalter von 67 Jahren hinaus.

Angesichts solcher Aussichten sollte es jeder Frau ein Anliegen sein, sich um die eigene Altersvorsorge zu kümmern. Vieles, das sie bestimmt, liegt zwar außerhalb unseres Einflussbereiches.

**Da im Alter nur mehr ausbezahlt wird,
was im Laufe eines Arbeitslebens
an Beiträgen eingezahlt wurde, schlägt
sich jedes beitragslose Jahr und jeder
schlecht bezahlte Job direkt auf die
spätere Rente nieder.**

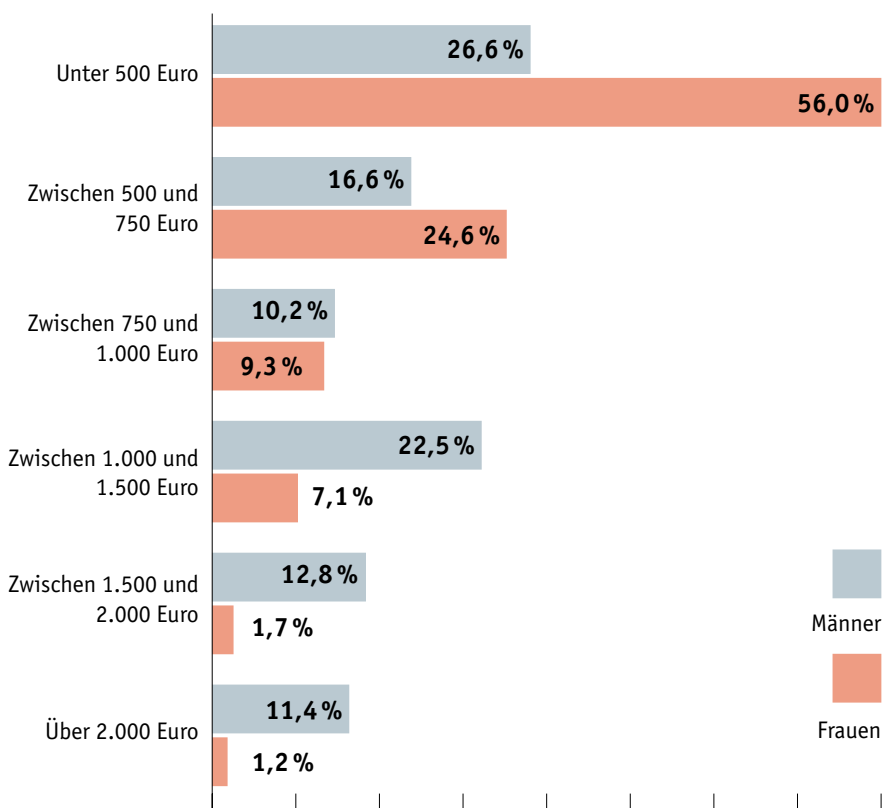


Umso wichtiger ist es, den Spielraum zu nutzen, der bleibt. Und zwar im privaten wie im beruflichen Bereich. Denn zur Rentenvorsorge kann auch zählen, für eine gerechte Aufteilung der Hausarbeit und Kindererziehung zu sorgen. Solange sich ein Drittel der Südtiroler Männer überhaupt nicht im Haushalt betätigt, wie das Astat erst kürzlich berichtete, während ein Drittel der Frauen dort mehr als 30 Stunden die Woche unbezahlt arbeitet, werden auch die Rentenunterschiede zwischen den Geschlechtern schwerlich verschwinden.

In jedem Fall gilt es, dafür zu sorgen, dass im Laufe des eigenen Lebens genügend Rentenbeiträge zusammenkommen, um das Risiko Altersarmut auszuschalten. Dazu tragen klarerweise die Ausbildung, die Berufswahl, die Kontinuität der eigenen Karriere, aber auch der Stellenwert bei, der dem eigenen finanziellen Wert eingeräumt wird. Doch auch für Frauen, die sich dafür entscheiden, ihrer Familie zumindest einige Jahre zeitlichen Vorzug zu geben, gibt es ausreichend – und teils von der Region bezuschusste – Möglichkeiten auf freiwilliger Basis Rentenbeiträge einzuzahlen. Wichtig ist, die Frage der Altersvorsorge nicht auf die lange Bank zu schieben, sondern sich rechtzeitig zu informieren und beraten zu lassen, wo *frau* steht – und was es braucht, um im Alter finanziell unabhängig zu sein. Am besten heute schon.

Renten in Südtirol

Vergleich zwischen Männern und Frauen



Quelle: AFI/IPL – INPS

GOLDENER HOSENTRÄGER



GIORGIO NAPOLITANO

Staatspräsidenten stehen gewöhnlich über den Niederungen täglicher politischer Kleinkriege und Polemiken. Das gilt umso mehr für einen moralisch unantastbaren Signore wie Giorgio Napolitano. Wäre er mit seinen 87 Jahren ein gewöhnlicher Herr der alten

Schule, müsste *frau* ihm beinahe nachsehen, dass ihm nur zehn Männernamen für den Weisenrat einfallen, der Italien aus seiner regierungslosen Krise helfen soll. Als Präsident eines Staates, in dem 54% der Bevölkerung weiblich sind, kann es sich aber auch ein Giorgio Napolitano im Jahr 2013 nicht leisten, all jene „sagge“ zu ignorieren, die das Land zweifelsohne zu bieten hat. Nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern auch zum Wohle des Staates. Denn der hätte die höhere Tatkraft, die gemischte Teams nachweislich erbringen, dringend nötig. Deshalb: Bretelle d'oro per il Presidente della Repubblica.

EQUAL PAY DAY 2013

27 INFOSTÄNDE IM GANZEN LAND



Das Interesse für den Equal Pay Day nimmt in Südtirol Jahr für Jahr zu. 2010 wurde er in Südtirol das erste Mal mit einem einzigen Informationsstand in Bozen durchgeführt. Für seine vierte Auflage konnten der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro 55 Partnerinnen gewinnen, die mit ihnen am 20. April an 27 Infoständen im ganzen Land

über die Ursachen und Folgen der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern informieren werden.

Im Vorfeld des Aktionstages organisiert der Landesbeirat am Nachmittag des 19. April im Innenhof des Palais Widmann eine Tagung zum Thema „Die Arbeit der Frauen: die Herausforderung der Zukunft.“ Mehr Infos: www.provinz.bz.it/chancengleichheit/download/Programm_Tagung_EPD_19.04.2013.pdf

di Maria Cristina De Paoli

DONNE E PENSIONI

IMPARIAMO A FARE I NOSTRI CONTI



“La pensione è il riassunto della vita lavorativa di ogni persona, ma per una donna è anche la fotografia della vita personale e familiare. È questa, ancora, la grande differenza tra i percorsi professionali e reddituali di uomini e donne.”

Luisa Gnechi

Ogni anno l'Equal Pay Day si rivela un appuntamento prezioso, un'occasione di riflessione comune sul divario salariale tra uomini e donne, ma anche – e quest'anno in modo particolare – su quel gap pensionistico che continua ad aumentare esponendo molte donne al rischio povertà proprio in un momento tanto delicato come la vecchiaia.

Più lavoro per meno soldi: questa l'equazione che ancora oggi descrive il rapporto tra i generi in materia salariale. E le cifre lo dimostrano: se si sommano gli impegni dentro e fuori

casa in Alto Adige le donne lavorano in media 46,5 ore a settimana – circa quattro ore in più dei loro mariti, colleghi, compagni, fratelli. A questo carico maggiore corrisponde, però, una retribuzione molto inferiore – del 17% se si mettono a confronto solo i lavori a tempo pieno e del 30% in assoluto. A livello nazionale la situazione non migliora. Secondo l'Inps nel 2011 la retribuzione annua lorda nelle aziende private italiane (esclusa l'agricoltura) è stata di 21.678 euro per le donne e di 30.246 euro per gli uomini con un gap del 28,3%. Ma questo non è l'unico dato preoccupante. Secondo il rapporto Global Gender Gap 2012 del Forum Econo-

Più lavoro per meno soldi

mico Mondiale il declino dell'Italia è cronico. Da anni il Paese perde posizioni non solo nei confronti di Norvegia, Finlandia e Svezia, ma anche di Vietnam, Brasile e Kenya. Quali sono le cause? Innanzitutto

Cresce spread uomo-donna

il binomio donne e lavoro continua a piacere poco all'economia italiana. Solo un terzo della popolazione femminile fa parte della forza lavoro concentrandosi in posizioni basse ed intermedie. Le donne sono il 57% degli impiegati, mentre i vertici sono in gran parte occupati da uomini. Inoltre l'82% dei lavoratori a tempo parziale è rappresentato da donne. Se poi – senza neanche prendere in considerazione i casi di discriminazione diretta – aggiungiamo che le carriere lavorative delle italiane continuano ad essere (soprattutto per motivi familiari) discontinue e frammentarie e che molte donne si dimostrano meno interessate rispetto agli uomini alla contrattazione salariale, il disastro è “perfetto”.

GAP PENSIONISTICO

Ma il problema non si esaurisce qui. Perché se le disparità iniziano dagli stipendi, si confermano, aumentando anzi in modo sostanziale, sulle pensioni, dove il gap tra uomini e donne arriva a toccare il 47%. In pratica in Alto Adige gli uomini percepiscono una pensione media di 1.069 euro mensili, contro i 567 euro delle donne, mentre il 56% degli assegni percepiti dalle donne è addirittura inferiore ai 500 euro. Negli ultimi anni la situazione è andata peggiorando. In base alle rilevazioni di Istat e

Inps nel decennio 2000-2010 in Italia la disuguaglianza tra i due sessi è aumentata sia per importo medio delle singole pensioni (+5,4%) che per reddito pensionistico complessivo (+2,3%).

Non c'è da stupirsi dunque se, secondo i calcoli della Commissione Europea, oggi non solo in Italia, ma in Europa, il 22% delle

Aumenta rischio povertà



donne over 65 anni è a rischio povertà. E non sembra ci siano, al momento, le condizioni per un cambiamento di corso. Anzi: il passaggio dal sistema retributivo a quello contributivo porterà ad un significativo abbassamento delle pensioni. In futuro si dovrà lavorare molto più a lungo per lo stesso risultato. Un esempio lo fa Maria Rosaria Zanderigo che per quasi 40 anni ha diretto l'ufficio pensioni provinciale e ora, raggiunti i limiti di età, continua a collaborare come consulente: "Se fino a qualche anno fa bastavano 20 anni di lavoro per maturare una pensione di circa 1000 euro, in futuro ce ne vorranno almeno 38, se non 40." Le regole del gioco sono cambiate radicalmente, in particolar modo per le donne. Perché quelli che sono stati finora i "classici" percorsi professionali e reddituali femminili sono ormai difficilmente compatibili con la nuova normativa.

Pensioni a confronto

Fonte: INPS

Tipo gestione		Importo medio mensile		
		ante 2011	2011	2012*
PENSIONI LAVORATORI DIPENDENTI	Maschi	651,49 €	962,50 €	1.456,27 €
	Femmine	395,83 €	603,80 €	836,167 €
PENSIONI LAVORATORI AUTONOMI	Maschi	592,93 €	725,36 €	940,41 €
	Femmine	449,26 €	505,81 €	577,19 €

*Nel 2012 una forte concentrazione di pensioni di anzianità (dovuta ai cambiamenti del quadro normativo) ha modificato sensibilmente l'importo medio delle pensioni. Trattasi comunque di un effetto temporaneo.

INVERSIONE DI ROTTA

Carriere discontinue, salari più bassi, il parttime (in Alto Adige lo ha scelto il 40% delle donne contro il 6% degli uomini) in futuro incideranno ancora di più sulla situazione pensionistica femminile. Serve quindi una immediata inversione di rotta. Servono provvedimenti che valorizzino davvero il lavoro delle donne, servono strutture che le sostengano in modo efficace nella cura dei figli e degli anziani, serve "una cultura delle pari opportunità coltivata sin dalla culla", come sostiene la parlamentare altoatesina Luisa Gnechchi. Ma serve, anche, una consapevolezza maggiore del problema da parte delle donne. Non possiamo più permetterci di non occuparci (e preoccuparci) delle nostre pensioni. Non possiamo più rinunciare alla nostra sicurezza economica. "Fino al 31 dicembre 2015 per le dipendenti pubbliche che abbiano compiuto i 57 anni ed abbiano almeno 35 anni di servizio c'è la possibilità di andare in pensione subito. Dopo tale data le donne dovranno lavorare almeno fino a 66 anni e tre mesi", spiega Maria Rosaria Zanderigo. "Ma la condizione per usufruire di questa agevolazione è la scelta del sistema contributivo puro. Una scelta che comporta una riduzione della pensione del 30% circa." Chi oggi decide in tal senso spesso confida di doversi occupare dei nipotini. Quando queste donne impareranno a pensare – anche – a loro stesse ?

Frauen müssen fordern



Mehr Lohntransparenz, eine neue Bewertung von Arbeit und mehr Einsatz der Betroffenen: Das sind für Eva Fleischer, Professorin für Soziale Arbeit am Management Center Innsbruck, Wege aus der Lohnungleichheit.

Frau Fleischer, Österreich liegt europaweit mit einem Gender Pay Gap von 23,7% an vorletzter Stelle. Was läuft hier schief?

Eva Fleischer: Wir haben in Österreich eine sehr hohe Teilzeitquote sowie eine starke Segregation am Arbeitsmarkt. So ist der verhältnismäßig schlecht bezahlte Gesundheits- und Sozialsektor zu 80 % in Frauenhand. Dazu kommt, dass viele typische Frauenberufe Sackgassenberufe sind: Für eine Zahntechnikerin gibt es beispielsweise keine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten. Und wie überall werden auch bei uns gleichwertige Tätigkeiten unterschiedlich bewertet. Ein klassisches Beispiel: Verantwortung im technischen Bereich wird entlohnt, die Verantwortung einer Kindergärtnerin für 20 Kinder weit weniger.

Bei gleicher Arbeit wird dagegen vielfach angezweifelt, dass es heute noch Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern gibt.

Eva Fleischer: Dazu gibt es eine sehr interessante Studie der Wirtschaftsuniversität Wien, das Vienna Career Panel Projekt, mit dem zehn Jahre lang Karriereverläufe von AbsolventInnen verfolgt wurden. Dafür wurden virtuelle Zwillinge gebildet, also Paare aus je einer Frau und einem Mann, die bis auf ihr Geschlecht hinsichtlich sozialer Stellung, Persönlichkeitsstruktur, Studienerfolg und Karriereentwicklung identisch waren. Nach zehn Jahren hatten die Frauen im Panel im Schnitt um 71.000 Euro we-

Die Politikwissenschaftlerin, Pädagogin und Sozialarbeiterin Eva Fleischer ist am 19. April Referentin auf der Tagung „Die Arbeit der Frauen: die Herausforderung der Zukunft“.

niger verdient als die Männer. Ein weiteres Ergebnis dieser Studie: Am besten verdient haben Männer und Frauen, die ein sehr maskulines oder – bei Frauen – androgynes Auftreten hatten.

Was sind die Lösungen?

Eva Fleischer: Es braucht sicher viel mehr Lohntransparenz in den Betrieben. Denn wie der öffentliche Dienst beweist: Dort, wo klar definierte Gehaltsschemata vorliegen, ist der Gender Pay Gap am geringsten. Ich würde es aber auch wichtig finden, noch einmal bei der Arbeitsbewertung selbst anzusetzen. Also in den branchenspezifischen Kollektivverträgen anzuschauen, welche Inhalte hier wie bewertet werden. Denn dort gibt es noch sehr viele geschlechterstereotype Maßstäbe. Außerdem gilt es anzusehen, wer für mehr Geld streikt, wer eine starke Gewerkschaft hat und wer es schafft, sich für die eigenen Belange einzusetzen.

Und wie kann sich frau am besten für die eigenen Belange einsetzen?

Eva Fleischer: Indem sie fordert. Bei den eigenen Lohnverhandlungen, im Betriebsrat oder bei der Kinderbetreuung. Solange Familie nicht als Elternsache angesehen wird, haben wir ohnehin wenige Chancen auf Änderung. In dem Bereich müssen sich Frauen auch selbst ein wenig an der Nase nehmen. Zum Beispiel beim Automatismus, dass auch gutverdienende Frauen zu Hause bei den Kindern bleiben.



EQUAL PAY DAY 2013

Informationsstände gibt es in folgenden Städten und Gemeinden: Bozen (7), Meran (2), Brixen, Bruneck, Kaltern, Eppan, Giran, St. Pauls, Leifers, Auer, Neumarkt, Sarntal, Klausen, Prad, Tramin, Margreid, Lana, Kastelruth, Seis und in Mölten.

Die unterstützenden Organisationen des Equal Pay Day 2013:

SVP-Frauenbewegung, Dachverband der kulturellen Frauenverbände, KVV-Frauen, Rete donne-lavoro, CGIL/AGB, Katholische Frauenbewegung, Netzwerk W-net, Frauen helfen Frauen Bozen, Grüne Frauen, Südtiroler Bäuerinnenorganisation, Katholischer Familienverband, Frauen gegen Gewalt-Frauenhaus Meran, Plattform für Alleinerziehende, Alchemilla, Süd-Tiroler Freiheit, Kommissionen und Komitees für Chancengleichheit der Gemeinden Bozen, Brixen, Bruneck, Klausen, Leifers, Kaltern, Eppan, Giran, St. Pauls, Auer, Neumarkt, Tramin, Sarntal, Margreid, Gemeinde Meran, Gemeinde Bruneck, Gemeinde Prad, Komitee für Chancengleichheit und Aufwertung der Gender-Differenzen des Südtiroler Sanitätsbetriebs, Beirat für Chancengleichheit der Landesbediensteten, Frauenwerkstätte-HDS, Demokratische Partei, Donne Nissà, Frauenmuseum Meran, Frauenarchiv Bozen, AFI/IPL, BPW-Fidapa, UIL-SGK, Frauengruppe Lana, Cf Südtirol, Beirat der Freien Universität Bozen, Pensplan, SGB-CISL, Handelskammer Bozen-Beirat für die Förderung des weiblichen Unternehmertums, ASGB, Jugendring Südtirol, Allianz für Familie, Caritas, Jugendzentrum Westcoast-Kurtinig/Margreid/Kurtatsch, Tagesmutterverein, Rechtsanwaltskammer Bz-Komitee für Chancengleichheit.

INFORMIEREN KOSTET NICHTS

Zumindest in Südtirol gibt es für Frauen wenig Ausreden, sich nicht umfassend zur eigenen Rentensituation zu informieren. Dank des regionalen Zusatzvorsorgeinstitutes Pensplan und zahlreicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen haben sie die Möglichkeit, an insgesamt 115 Pensplan Infopoints eine kostenlose und komplette Rentenberatung in Anspruch zu nehmen.

Auch wenn diese Beratungsgespräche keineswegs zum Abschluss einer Zusatzrente verpflichten, bauen immer mehr Südtiroler Frauen auf diese zusätzliche Absicherung ihrer Altersversorgung. Von mehr als 164.000 Eingeschriebenen der regionalen Rentenfonds sind über 75.000 Mitglieder weiblich. Ein Anteil von 46%, der angesichts der höheren Erwerbsquote von Männern sogar eine überdurchschnittliche Vertretung von Frauen darstellt. Grund sich zurückzulehnen hat Judith Gögele, Leiterin der Abteilung Kommunikation, Information und Beratung bei Pensplan, trotzdem nicht. „Denn jede zweite Frau hat keine Zusatzrente“, sagt sie. Ob Zusatzrente oder eine andere Form der Altersabsicherung – wichtig ist laut Gögele, zu verstehen, dass die Entscheidungen von heute über das Morgen bestimmen. „Es geht nicht darum, Frauen zu sagen, was sie tun müssen“, meint sie. „Wichtig ist, dass sie sich heute darum kümmern.“

ICH ENTSCHEIDE

FRAGEBOGEN FÜR FRAUEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN



HELGA MUTSCHLECHNER, Landesvorsitzende der Frauen im KVV

Als langjährige Landesvorsitzende der Frauen im KVV ist Helga Mutschlechner Holzer gewohnt, für Frauenthemen wie Vereinbarkeit oder gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu kämpfen. Doch was treibt die ehrenamtliche Führungskraft selbst an?



- **Als Mädchen wollte ich ...** schon immer mit Kindern zusammenarbeiten, von ihnen kann man vieles lernen.
- **Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil...** ich versuche meine Aufgabe im Ehrenamt pflichtbewusst zu bewältigen und auch zu leben. Meine ehrenamtliche Tätigkeit ist für mich eine Bereicherung.
- **Erfolg bedeutet für mich ...** wenn es mir gelingt mich für wichtige Anliegen einzusetzen und daraus ein positives Resultat zu erlangen.
- **Das Schönste an meinen Job ist, ...** immer wieder Kontakte mit Menschen zu pflegen und (internationale) Netzwerke zu knüpfen, um gemeinsam gleiche Themen voran zu treiben.
- **Das Schwierigste an meinen Job ist, ...** die Umsetzung unserer Ideen und Forderungen, denn meist erfolgt dies mühsam und langsam.
- **Macht gibt mir die Chance als Frau ...** etwas zu bewegen, meine Vorstellungen und Ideen umzusetzen. Aber Macht ist nicht der richtige Ansatz, wenn *frau* es schafft, mit Begeisterung und Überzeugung Menschen zu motivieren.
- **Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...** Ich kann mich gut in andere Menschen hineinfühlen, dadurch gelingt es mir, MitstreiterInnen zu finden und sie für eine gemeinsame Sache zu gewinnen.
- **Abschalten kann ich, ...** wenn ich im Wald spazieren gehe, aufmerksam die Vielfalt der Natur betrachte und dabei Sauerstoff für die Seele einatmen kann.
- **Als Führungskraft ist mir wichtig, ...** die Ideen und Vorstellungen der MitarbeiterInnen anzuhören und sie in die Entscheidungen mit einzubinden.
- **Mein Tipp für den Weg nach oben ...** selbstbewusst und mit Sicherheit einen Blick in die Zukunft zu richten.
- **Meine Vorbilder sind ...** Mutter Teresa und viele andere Frauen, die sich für sozialpolitische Themen einsetzen.
- **Jungen Mädchen empfehle ich ...** eine gute berufliche Ausbildung auch im technischen Bereich, Weltsprachen zu lernen und an eine eigenständige Altersvorsorge zu denken.
- **Ich fördere andere Frauen, indem ich ...** andere Frauen unterstütze und auch Frauen wähle.
- **Was ich noch unbedingt loswerden will ...** dass sich die Berufs- mit der Familienarbeit besser vereinbaren lässt durch Ausbau der Kleinkinderbetreuungsangebote und flexible Teilzeittellen für Frauen und Männer. Wir brauchen eine Arbeitskultur, welche die Alltagsorgen der Familien ernst nimmt.

FRAUEN UND RENTEN

DONNE E PENSIONI



Silvia Vogliotti, ricercatrice dell'AFI-IPL
(Arbeitsförderungsinstitut – Istituto per
la promozione del lavoro)

In Alto Adige le pensioni femminili sono inferiori del 47% rispetto a quelle maschili. Come fare per cambiare tale situazione, che comporta un forte rischio di povertà per le donne della terza età? Provocatoriamente potrei dire: facciamo lavorare di più le donne fuori casa e facciamo lavorare di più gli uomini in casa (nella cura di bambini piccoli, anziani, non autosufficienti e nei lavori domestici). Solo se le donne potranno lavorare di più e senza lunghe interruzioni nella vita professionale potranno raggiungere dei livelli pensionistici adeguati per condurre una vecchiaia dignitosa. Il grande lavoro da fare è sugli uomini, affinché anche loro richiedano un congedo parentale e si impegnino maggiormente nella condivisione dei lavori di cura e domestici. Solo così le donne potranno lavorare di più ed in maniera più continuativa, “accumulando” quei contributi pensionistici indispensabili per raggiungere una pensione decorosa.

Judith Gögele, Leiterin der Abteilung
Kommunikation, Information, Beratung
bei Pensplan, Mitgliedsfrau des Beirats für
Chancengleichheit



Ich arbeite nun seit acht Jahren für die Zusatzvorsorge und höre immer wieder die gleichen Argumente, die zwischen der Frage „Wer weiß, ob ich noch eine Rente bekomme?“ und der Aussage „Ich kann ja eh nichts tun“ hin und her pendeln. Damit ist dann auch gleich die Lösung da: Nichts tun, denn es hat ja eh keinen Sinn. Und aus meiner Sicht ist das das Schlechteste, was frau tun kann. Denn damit erfüllen sich die bösen Ahnungen wirklich. Wer sich hingegen informiert und mutig das Thema angeht, wird erstaunt sein, welche Lösungen sich bieten.

Rente, Arbeit und Familie sind so eng miteinander verknüpft, dass es ein Gesellschaftsthema werden muss: Es kann nicht sein, dass Familie für Frauen weiterhin den teilweisen oder kompletten Ausstieg aus dem Erwerbsleben bedeutet. Das hat eine einzige Folge – Altersarmut für Frauen. Und deshalb heißt es für mich: gemeinsame Lösungen finden, die von privater Weiterversicherung bis hin zu beidseitiger Teilzeit oder anderen Modellen reichen. In jedem Fall sollte der Fokus ein gemeinsamer Weg statt ein Entweder-Oder sein.

Martha Stocker, Regionalassessorin

Mit der Gründung einer Familie wächst das Glück, aber erfahrungsgemäß auch die Versorgungslücke in der Rentenbiografie der Frauen – im Gegensatz zu den Männern: Mutterschaft, Rückzug aus dem Erwerbsleben, Teilzeitarbeit. Das beitragsbezogene Rentensystem und die demografische Entwicklung verschärfen das Ganze. Schrittweise, aber noch zu schleppend laufen die Maßnahmen, die den Aufholprozess beschleunigen: gleichberechtigte Einkommen, Kinderbetreuungseinrichtungen, rentenmäßige Anerkennung von Erziehungszeiten, aber auch Pflegezeiten, Väterkarenz. So müssen gerade wir Frauen rechtzeitig – am besten noch vor der Geburt eines Kindes – die Finanzplanung angehen und unsere Absicherung intelligent und flexibel lösen.“

**Luisa Gnechi, deputata del PD, si occupa di lavoro, previdenza e pensioni**

La mancanza di pari responsabilità all'interno della famiglia e nei lavori di cura condiziona l'impegno lavorativo, la possibilità di carriera e quindi lo sviluppo reddituale delle donne. La divisione del lavoro domestico – 50% per uomini e donne – è e rimane pertanto il punto di partenza. Le donne devono conquistare maggiore libertà per poter affrontare il lavoro mentre gli uomini devono scoprire il piacere di occuparsi degli affetti, dei figli, dei genitori. Le donne che vanno in pensione oggi scontano l'aver dedicato anni alla famiglia, l'aver scelto il part time, l'aver rinunciato alla carriera. In passato ho proposto che, quando una donna "sceglie" di stare a casa o di lavorare a tempo parziale, le venga accreditato il 50% dei contributi previdenziali del partner. Naturalmente si è trattato solo di una provocazione perché il lavoro, la retribuzione e quindi la contribuzione sono soggettivi. Non possono essere né donati né trasferiti. Ma mi sembra che renda l'idea. Perché può accadere che dopo anni di sacrifici per la famiglia il partner faccia scelte di vita diverse, che si modifichi la relazione e che la donna si ritrovi con un lavoro "a metà" e – più tardi – con una pensione "ridotta". Penso che l'unica possibilità reale di cambiamento stia in una cultura delle pari opportunità coltivata sin dalla culla. Solo questo porterà in futuro a pari retribuzioni e pari pensione.



Das dF Porträt

Hanni Bernardi

Die Mitgründerin des Beirates für Chancengleichheit in Brixen und langjährige Mittelschullehrerin hat schon früh die Weichen für ein unabhängiges und selbständiges Leben gestellt.

Was Selbständigkeit ist, hat Hanni Bernardi schon als junges Mädchen bewiesen. Da beschloss die Tochter Villnösser Bauern ganz alleine, dass sie aufs Gymnasium gehen möchte, stieg ins Tal ab, nahm den Zug nach Bozen und schrieb sich dort am Humanistischen Gymnasium ein.

Eine Entschlossenheit, die sich auch durch das restliche Leben der Mittelschullehrerin und

Mitgründerin des Brixner Beirates für Chancengleichheit zog. Hanni Bernardi führte zwar in mancher Hinsicht ein klassisches Frauenleben, heiratete, bekam zwei Kinder. Ihre darüber hinausgehenden Ziele verlor sie jedoch nie aus den Augen: ein Studium und eine sichere Planstelle an der Schule, wo sie 41 Jahre lang literarische Fächer unterrichtete, dann vor 15 Jahren die Gründung des Beirates, über den sie anderen Frauen ihre Rechte näher bringen wollte. Weitere fünf Jahre saß Bernardi schließlich im Gemeinderat von Brixen.

Heute nimmt sich die pensionierte Lehrerin Zeit für ihre Lieblingsbeschäftigungen, reist viel, schreibt Artikel für den Brixner, hilft im Haus der Solidarität ehrenamtlich Altenpflegerinnen aus dem Osten an einheimische Familien zu vermitteln – und kümmert sich um ihre Enkelkinder. Selbstbestimmt, wie schon ihr ganzes Leben.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im RAI Sender Bozen.



Die Themen der Ausgabe vom 7. März 2013:

Weibliche Altersarmut hat viele Ursachen: dF versucht zu erklären, was *frau* bereits heute vorsorglich für ihre Pension von morgen machen kann. Im Porträt: Hanni Bernardi; dF-Info: Der Aktionsplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern der Gemeinde Meran, die Publikation über Frau und Geld „money money“ und „Frauenmantele – Geschichten aus dem Frauenleben“, eine Sammlung von Erzählungen Villnösser Frauen.

GLEICHSTELLUNG KONKRET GEMACHT

Punktgenau zum Internationalen Tag der Frau hat die Gemeinde Meran einen fünfjährigen Fahrplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern vorgestellt.



Die Macherinnen des Meraner Aktionsplans für Gleichstellung (v.l.): Barbara Nesticò, Gabi Strohmer, Claudia Tomio, Eva Maria Baur und Micki Gruber.

In der Gemeinde Meran wird in den kommenden fünf Jahren in sechs Schwerpunktbereichen an der Gleichstellung der Geschlechter gearbeitet: dem Abbau von Rollenklischees in Schulen und Bildungseinrichtungen, der Sicherheit und Prävention gegen Gewalt an Frauen, der Einbeziehung und sozialen Integration von Migrantinnen, der politischen Vertretung von Frauen sowie deren Beteiligung am öffentlichen Leben und an der wirtschaftlichen Entwicklung, der Vereinbarung von Familie und Beruf und schließlich in der Stadtverwaltung selbst, die als Arbeitgeberin mit der Umsetzung guter Praktiken als Vorbild dienen soll.

Rechtliche Basis für das ehrgeizige Projekt war die Unterzeichnung der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene, mit der sich Meran 2009 als erste Südtiroler Gemeinde zu dieser konkreten Form von Gleichstellungspolitik verpflichtet hatte. Das Instrument Gleichstellungsaktionsplan ermöglicht es Gemeindeverwaltern, Prioritäten in ihrer Gleichstellungspolitik zu setzen; laut der Charta sind die Gemeinden verpflichtet, für diese Ziele konkrete Maß-

nahmen samt den dafür erforderlichen Ressourcen festzulegen. Darüber hinaus sieht das Projekt die Zusammenarbeit mit allen Institutionen und Organisationen auf lokaler Ebene vor, die in den entsprechenden Bereichen tätig sind. Über so genannte Fokusgruppen sollen diese an der Umsetzung der positiven Aktionen beteiligt werden.

Inhaltliche Basis für den mittlerweile zweiten Meraner Aktionsplan war eine Gender-Analyse, mit der die dringlichsten Aktionsbereiche ermittelt wurden. Ausgearbeitet wurde der Plan dann von Stadträtin Gabi Strohmer, Abteilungsleiterin Barbara Nesticò, der für Frauenfragen Verantwortlichen Eva Maria Baur, der Präsidentin des Komitees für Chancengleichheit Claudia Tomio und Moderatorin Micki Gruber.

Von großer Bedeutung war laut den Verantwortlichen auch die Partizipation der TeilnehmerInnen an den Fokus-Gruppen. Dort wurde der Status quo analysiert und aufgezeigt, was in den verschiedenen Bereichen bereits gemacht wird oder sich in der Umsetzungsphase befindet. Eine Arbeitsweise, die nun auch bei der Umsetzung der Maßnahmen fortgesetzt werden soll.



Was macht der Landesbeirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er?

Auf diesen Seiten gibt es in jeder ëres-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.

WEIBLICHE GENOSSENSCHAFTERINNEN

Jedes Jahr zu Frühlingsbeginn werden im Rahmen der Initiative „Cultura Socialis“ soziale Initiativen und Projekte mit Vorbildcharakter ausgezeichnet. Den dritten Preis in der Sparte „Medien“ erhielt der vom Landesbeirat für Chancengleichheit mitfinanzierte Film „Weibliche Allianz“, in dem Erfahrungen von sieben Südtiroler FrauengenosSENSCHAFTEN aufgearbeitet wurden. Ein Film, der Mut macht, wie es in der Projektvorstellung heißt. Mut, das eigene Schicksal aktiv in die Hand zu nehmen, Mut eigene Geschäftsideen zu verwirklichen. Darüber hinaus zeigt der von Mediaart produzierte Film auf, dass sich Genossenschaften mit ihren spezifischen Stärken wie flachen Hierarchien, großer Flexibilität oder Selbstverantwortung vielfach besser eignen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen als herkömmliche Unternehmensformen.



Ausgezeichneter Film zu weiblichem Unternehmertum.

FRAUEN IM KINO

Am Internationalen Tag der Frau luden der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro heuer ins Kino ein. Im





Gemeinsamer Filmabend am Tag der Frau

Filmclub Bozen wurde das Anliegen, für den anhaltenden Gehaltsunterschied zwischen Frauen und Männern zu sensibilisieren, mit der beherzten englischen Komödie „Made in Dagenham (We Want Sex)“ verfolgt.

Die schildert auf äußerst amüsante Art, wie englische Arbeiterinnen in den Siebziger Jahren bessere Arbeitsbedingungen und „equal pay“ erkämpften. Der zweite Teil des Frauenfilmabends entführte dagegen in den Iran. Dort ist der Spielfilm „Donne senza uomini“ angesiedelt, in dem die renommierte Video-Künstlerin Shirin Neshat die Geschichte von vier vollkommen unterschiedlichen Frauen erzählt, die sich im Jahr der Machtergreifung des Schahs in einem Orchideengarten treffen.

BILANZ 2012



Vorstellung des Tätigkeitsberichtes 2012

Was macht der Beirat für Chancengleich im Laufe eines Jahres? Diese Fragen beantworteten die Beiratsverantwortlichen im Vorfeld des 8. März auf einer Pressekonferenz, auf der sie den Tätigkeitsbericht 2012 vorstellten. Einige Auszüge? Equal Pay Day 2012, Rekurs gegen die Etschwerke, Interreg-Projekt „Frauen entscheiden“ samt Online-Schaltung der dazugehörigen

E-Plattform und Weiterbildungsseminaren, Tagung „Frauenpräsenz stärken“, Anti-Gewalt-Kampagne mit der Fotografin Birigitte Niedermair, E-Mail-Kampagne „Lieber gleichberechtigt als später“. Darüber hinaus die Beantwortung von über 1000 telefonischen oder schriftliche Anfragen, die Gewährung von Beiträgen in Höhe von 95.000 Euro für zehn Projekte, die zur Verwirklichung der Chancengleichheit beitragen, 139 Beratungen im Rahmen des kostenlosen Rechtsinformationsdienstes und 39 Vorträge auf Gemeindeebene zu frauenspezifischen Themen. Das Budget des Beirates ist ganz nebenbei seit 2010 von 270.000 auf aktuell knapp 185.000 Euro geschrumpft.

FRAUENHOCHBURG MÜHLBACH



Ehrung des weiblichsten Ausschusses von Südtirol

Drei Frauen in einem Gemeindeausschuss mit fünf Mitgliedern: Diesen südtirolweiten Rekord-Frauenanteil von 60 % hält derzeit die Gemeinde Mühlbach. Grund genug für eine Ehrung durch die Region, die Regionalassessorin Martha Stocker und ihr Amtskollege Roberto Bizzo mit einer eigens geschaffenen Urkunde samt dazugehöriger Pressekonferenz vornahmen. Denn, wie Stocker meinte: Nachdem Frauen in Entscheidungsgremien immer noch vielfach unterrepräsentiert sind, gelte es solch positiven Beispielen Sichtbarkeit zu verleihen. Als Erinnerung erhielten Bürgermeister Christoph Prugger und seine Ausschusskolleginnen Kathrin Oberleitner, Maria Magdalena Kranebitter-Zingerle und Christina Fischnal-



ler darüber hinaus einen Kirschbaum überreicht – als Symbol für Weiblichkeit und Kraft.

PARLANDO CON LORELLA ZANARDO

Mit ihrem Dokumentarfilm „Il corpo delle donne“ und einem gleichnamigen Buch führte sie schonungslos vor Augen, wie entwürdigend Frauenkörper im italienischen Fernsehen dargestellt werden. Auf Einladung des Soroptimistclubs Meran erzählte die Bloggerin, Dozentin und Ausbildnerin Lorella Zanardo in einem Vortrag in Südtirol über ihr neues Buch und vor allem über ihr Projekt „Nuovi occhi per la TV“, in dem Schülerinnen und Schüler über Kurzfilme lernen, die Manipulation hinter vielen Bildern unserer Mediengesellschaft zu erkennen und mit kritischem Auge fernzusehen.



Vortrag in Meran: Lorella Zanardo (4.v.l.)

NEUE ALPENROSEN

Bereits zum sechsten Mal erschien Anfang März die Zeitschrift für Frauenkultur Alpenrosen. Das von der Journalistin Susanne Barta koordinierte Heft gibt über fotografische wie textliche Porträts



Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer bei der Vorstellung der neuen Ausgabe der Zeitschrift für Frauenkultur

Einblick in das Leben und Wirken von Frauen, die in Südtirol aktiv sind. Mit dabei bei der gut besuchten Vorstellung der 13 neuen Alpenrosen in der Bozner Galerie Antonella Cattani – contemporary art war auch Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer.

SARNER TREFFEN



Erfahrungsaustausch mit dem Sarnen Beirat für Chancengleichheit

Woran arbeitet der Landesbeirat für Chancengleichheit, was macht der Beirat der Gemeinde Sarntal: Dieser Erfahrungsaustausch stand im Mittelpunkt eines Treffens zwischen Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer und den rührigen Mitgliedern des Sarnen Beirates für Chancengleichheit, die bereits mit ihrem Projekt „Sarnen Frauen“ aufhören ließen. Derzeit steckt der Beirat, dem auch zwei Männer angehören, mitten in einem ESF-Projekt. In dessen Rahmen wurde alle Sarnen Frauen einer bestimmten Altersgruppe zu Themen wie Arbeitsmöglichkeiten, Kinderbetreuung oder Ausbildung befragt. Besondere Freude herrscht beim lokalen Beirat über die hohe Beteiligung von über 70 %. Nun wird die Umfrage ausgewertet, um dann auf Basis der Ergebnisse gezielte Maßnahmen durchzuführen. Ein erstes steht schon fest: Die Frauen im Sarntal haben einen hohen Bildungsstand, aber wenig Arbeitsmöglichkeiten vor Ort.

Großes Interesse herrschte auch an den Projekten des Landesbeirates. Bei einem sind die Sarnenrinnen übrigens bereits das zweite Mal mit dabei: dem Equal Pay Day.

FÖRDERPREIS FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN



GESCHLECHTERSSENSIBLE PÄDAGOGIK IM KINDERGARTEN



Monika
Schwienbacher

„Mit der Genderperspektive zu arbeiten, heißt es zu wagen, unter die Oberfläche der Vorstellungen und der pädagogischen Praktiken zu tauchen. Ich beschreibe Gleichstellung oft mit einem Eisberg: 1/7 ist über der Oberfläche – und das ist das, was wir messen können; die Noten, die Aufmerksamkeitsverteilung, die Gestaltung der Lehrmittel, die Raumnahme der Kinder. Aber der größte Teil besteht aus Verhaltensweisen, Normen und Einstellungen – und liegt unter der Oberfläche.“ (Svaleryd 2003, S. 12)

Der Ansatz dieses Zitates war auch prägend für die Verfassung meiner Laureatsarbeit, in der ich die Bedeutung von geschlechtersensibler Pädagogik im Kindergarten beleuchte und einige konkrete Umsetzungsmöglichkeiten aufzeige. Im Alter zwischen drei und sechs Jahren sind Kinder sehr aufnahmefähig, nicht nur für das Erlernen von Fähigkeiten, sondern auch für die Entwicklung von Werten und Grundhaltungen. Pädagogische Fachkräfte sind hier Vorbilder für Mädchen und Jungen, d.h. ihr Verhalten hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

Ziel von geschlechtersensibler Pädagogik ist es, sowohl Mädchen als auch Buben die Möglichkeit zu bieten, ein breites Spektrum an Interessen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen zu entwickeln, das nicht durch geschlechtsspezifische Einschränkungen begrenzt wird. Geschlechtersensible Pädagogik beginnt also bei der Einstellung und Haltung der pädagogischen Fachkraft und zieht sich durch alle Bereiche des pädagogischen Alltags im Kindergarten. Der empirische Teil meiner Arbeit beinhaltet eine Studie, die im Kindergarten Schenna zum Thema „geschlechtergetrennte-geschlechtergemischte Bewegungsbaustelle“ durchgeführt wurde. Dabei dienen Beobachtungen und Kurzinterviews mit den Kindern als Forschungsinstrument. Die Ergebnisse zeigen, dass das geschlechtergetrennte Angebot der Bewegungsbaustelle sowohl von Mädchen als auch von Jungen begeistert aufgenommen wird. Beobachtungen und Gespräche mit Kindern bestätigen, dass das Angebot positive Veränderungen gebracht hat, dass sich der Horizont an Möglichkeiten vor allem für Mädchen, aber auch für Jungen erweitert hat.

.....
„Bauen – Bewegung – Geschlecht: Geschlechtersensible Pädagogik, Beobachtungen und Analysen in einem Kindergarten in Südtirol“ lautet der Titel der Laureatsarbeit von Monika Schwienbacher, der im Rahmen der Förderpreise für wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Chancengleichheit mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurde. Schwienbacher, die seit zwölf Jahren als Kindergärtnerin tätig ist, hat mit der Arbeit ihr berufsbegleitendes Studium an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen abgeschlossen. Die vom Beirat für Chancengleichheit ausgezeichneten Arbeiten liegen in der Bibliothek des Frauenbüros auf.
.....

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

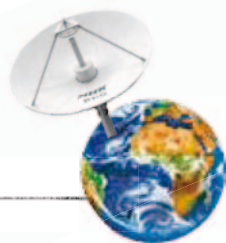
IL DIRITTO DI ESSERE BAMBINE

Per una volta questa rubrica non raccoglie il nostro sdegno, ma la nostra approvazione. È il caso dell'adesione, in occasione della festa delle donne, di Francesco Totti alla campagna Unicef "Bambine non sposate". Il capitano della Roma, che è anche ambasciatore dell'Unicef, ha prestato il suo volto – e la sua notorietà – ad una causa tanto delicata. Il mondo deve sapere e deve indignarsi per il destino delle tante, tantissime ragazzine, talvolta ancora bambine, strappate alle loro case e ai loro giochi per essere infilate nel letto di uomini fatti. Secondo l'ong Plan che si batte per i diritti dell'infanzia sono dieci milioni le spose bambine nel mondo.



JENSEITS DER GRENZE

Verkaufen sich Mikrofaser-Tücher in einem Land, in dem jeden zweiten Tag eine Frau ermordet wird, auf diese Art? Was den Haushalts- und Körperpflegeproduktehersteller Clendy dazu getrieben hat, jegliche Grenzen des Anstands und Geschmacks zu überschreiten, sei dahingestellt. Klar ist, dass selbst in Italien nicht alles toleriert wird. Nach massiven Protesten kündigte der Hersteller Ende März die sofortige Einstellung der Kampagne an. Wehren lohnt sich – zumindest manchmal.



• PAESI PER DONNE •



Global Gender Gap

Nessun paese al mondo ha (ancora) eliminato del tutto

le discriminazioni di genere, ma le nazioni scandinave hanno colmato l'80% del gap, mentre le disparità nell'accesso alla salute e all'educazione si sono ridotte quasi ovunque (tra le eccezioni Yemen, Benin e Chad). È quanto emerge dal Global Gender Gap Report 2012, l'ultimo rapporto del World Economic Forum sulla condizione delle donne in 135 paesi. Al centro dello studio ci sono le differenze di possibilità tra uomini e donne, e non mancano le sorprese: la Mongolia, per esempio, è al primo posto nella classifica per la partecipazione all'economia, le Filippine sono all'ottavo posto globale, mentre la Francia è solo 62esima. Il luogo migliore per nascere con due cromosomi X, in ogni caso, rimane l'Europa del Nord: Islanda, Finlandia, Norvegia e Svezia occupano i primi posti in tutte le aree analizzate. E offrono le migliori politiche di sostegno alle madri.

• SÜDKOREAS ALTE NEUE PRÄSIDENTIN •



Park Geun-hye

Vor dem bedrohlichen Hintergrund eines neuen Korea-

Krieges hat in Südkorea eine Frau die Macht übernommen: Seit Ende Februar ist Park Geun-hye amtierende Präsidentin des ostasiatischen Staates. Die Tochter von Ex-Diktator Park Chung Hee hatte bereits in jungen Jahren beide Eltern infolge von Attentaten verloren und im Alter von 22 Jahren die Rolle der First Lady übernommen. Nun kehrt sie als 60-Jährige wieder in den PräsidentInnenpalast in Seoul zurück.

• DONNE E DENARO •



Elvira Nabiullina

Vladimir Putin ha scelto una

donna, la sua consigliera economica Elvira Nabiullina, 49 anni, come prossimo presidente della Banca centrale russa. Figlia di un autista e di un'operaia, Nabiullina è sposata con un accademico e ha un figlio. La sua candidatura fa notizia anche per un'altra ragione. È la prima volta che un Paese del G8 affida a una donna la guida della sua autorità monetaria. Ma la russa potrebbe non essere l'unica, perché sulla rampa di lancio della moneta già si prepara un'altra signora. Janet Yellen, 66 anni, vice presidente della Federal Reserve, è la super favorita a prendere il posto di Ben Bernanke il prossimo gennaio.

• INDERINNEN NEHMEN VERGEWALTIGUNGEN NICHT LÄNGER HIN •



Gemeinsamer Protest stärkt Bewusstsein für Unrecht

Nach der tödlichen Gruppenvergewaltigung einer jungen Inderin im

vergangenen Dezember ist die Zahl der Anzeigen wegen sexuellen Missbrauchs in der Hauptstadt Neu Delhi erheblich gestiegen. Die Frauen hätten nun weniger Hemmungen und zeigten eine Vergewaltigung an, sagte ein Polizeivertreter. Nach Polizeiangaben wurden zwischen Jahresbeginn und dem 24. März 2013 in Neu Delhi 359 Vergewaltigungen zur Anzeige gebracht, 148 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Anzeigen wegen sexueller Belästigung stiegen in dem Zeitraum demnach sogar um 590 % auf 794.

• UNA DIRETTRICE PER LE MONDE •



Natalie Nougayrède

Natalie Nougayrède, 46 anni ed ex corrispondente da Mosca, è la nuova direttrice del quotidiano francese Le Monde. La Nougayrède ha preso il posto di Érik Izraelewicz, scomparso all'improvviso nel novembre scorso durante una riunione in redazione. È la prima volta che Le Monde viene guidato da una donna.

• LAURA BOLDRINI TERZA CARICA DELLO STATO •



Laura Boldrini

È donna il neo eletto Presidente della Camera dei Deputati. A metà marzo Laura Boldrini, esponente di Sel, è stata eletta con 327 preferenze. Boldrini, nata a Macerata nel 1961, è giornalista. Dal 1998 al 2013 è stata Portavoce dell'ONU per i Rifugiati. Il suo impegno per gli ultimi del pianeta l'ha portata a partecipare a diverse missioni in luoghi di crisi, tra cui l'Ex-Jugoslavia, l'Afghanistan, il Pakistan, l'Iraq, l'Iran, il Sudan, il Caucaso, l'Angola e il Ruanda. Laura Boldrini è la terza donna a ricoprire questo importante incarico istituzionale dopo Nilde Iotti e Irene Pivetti.

• STANDING OVATIONS FÜR STATEMENT GEGEN GEWALT •

Nach Nilde Iotti und Irene Pivetti ist Laura Boldrini erst die dritte Frau an der Spitze der römischen Abgeordnetenversammlung. Was dies für Frauen bedeutet, wurde bereits in den ersten Minuten ihrer Antrittsrede deutlich. „Wir müssen uns der Erniedrigung von Frauen annehmen, die im Namen der Liebe Gewalt erleiden“, sprach die frischgewählte Kammerpräsidentin – und erntete dafür Standing

PANORAMA-national

Ovations von ihren Kolleginnen und Kollegen. Bleibt zu hoffen, dass der ehemaligen Sprecherin des UN-Flüchtlingshilfswerks noch Zeit für weitere solch seltener Augenblicke in der Politik bleibt.

• ADDIO A TERESA MATTEI •



Teresa Mattei

Il 12 marzo scorso è morta Teresa Mattei. Dopo la laurea in filosofia partecipò attivamente alla lotta di Liberazione con il nome di battaglia di Chicchi. Sorella di un martire della Resistenza, fu sevizata dalle SS. Nel 1946 si presentò alle elezioni per l'Assemblea Costituente, candidata nel PCI; eletta, fu la più giovane deputata al Parlamento. Nello stesso anno si sposò con Bruno Sanguinetti. Nel 1947 fu cofondatrice dell'Ente per la Tutela morale del Fanciullo. Dopo la morte del marito si risposò ed ebbe quattro figli, proseguendo la sua lotta in favore dei diritti dei bambini e delle donne. E c'è Teresa Mattei anche dietro la mimosa, diventata simbolo della festa delle donne. Fu lei, un lontano 8 marzo, a consigliare questo fiore semplice e facile da trovare nelle campagne.

• WEIBLICHSTE REGIERUNG ITALIENS •



Team mit 50% Frauen: Roberto Maroni

Nicht überall in Italien bleiben Frauen außen vor. Höchst erfreuliche Nachrichten gibt es diesbezüglich aus den bevölkerungsstarken Regionen Lombardei und Latium. In ersterer hat der neue Regierungschef Roberto Maroni ein Team zusammengestellt, in dem sieben von 14 Mitgliedern weiblich sind. Unübertroffen ist allerdings die neue Regierung Latiums unter Präsident Nicola

PANORAMA-lokal

Zingaretti: Dort sind gar sechs von zehn Mitgliedern Frauen, womit Latium die weiblichste Regionalregierung Italiens hat.

• FRAUENQUOTE UNTER BESCHUSS •



Hartnäckige Quotengegnerin: Ulli Mair

Auf lokaler Ebene gerät die Frauenquote einmal mehr in Kon-

flikt mit anderen politischen Prioritäten. Zum Beispiel dem Verlangen vieler SVP-Bezirke nach einer Basiswahl. Da die Bezirke sich bei ihren Vorschlägen nicht zwingend an die Drittel-Vorgabe für die KandidatInnenlisten halten müssen, könnte es bei der definitiven Listenerstellung eng werden. Ein Problem, das Freiheitlichen-Chefin Ulli Mair umgehend zum Anlass nahm, eine neuerliche Salve gegen die Frauenquote loszulassen. Diese sei nichts als rosarote Luft, wettete Mair unter anderem – auch unter Verweis auf die rein männlichen Spitzenkandidaten für die SVP-Basiswahl. „Mit großem Populismus gegen die Frauenquote zu schreien, mag in manchen Kreisen gut ankommen“, entgegnete SVP-Frauenchefin Angelika Margesin. Dass damit das Bild der Frauen im Allgemeinen beschädigt wird, scheine Mair völlig egal zu sein.

• UNTERNEHMERINNEN STÄRKEN •

Bereits zum dritten Mal trafen sich Mitte März Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen und Frauen in leitenden Positionen in der Handelskammer Bozen zur Veranstaltung „Frau in der Wirtschaft“. Die Veranstaltung ist Teil einer breiten Initiative zur Förderung von Unternehmerinnen und weiblichen Führungskräften, mit der die Handelskammer laut ihrem Präsidenten Michl Ebner die Gründung von Betrieben

durch Frauen vorantreiben und ihre Position in den Unternehmen stärken will. Derzeit sind 34 % der FirmeninhaberInnen und GesellschafterInnen der gewerblichen Unternehmen (ohne Landwirtschaft) in Südtirol Frauen – um vier Prozent mehr als im nationalen Durchschnitt. Besonders hoch ist der Frauenanteil im Gastgewerbe, im Dienstleistungsbereich und im Handel.



• KAMMER: ANWÄLTINNEN ZAHLEN WENIGER •

Bei Freiberuflerinnen ist der Gender Pay Gap vielfach besonders groß. Das gilt auch für Anwältinnen, deren Einkommen laut Studien um einiges geringer ausfällt als jenes ihrer Kollegen. Auf Nachfragen von Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer hat der Präsident der Anwaltskammer Andrea Pallaver dem Ausschuss der Anwaltskammer einen Vorschlag unterbreitet, welcher diesen Unterschied nun erstmals bei der Berechnung der Kammerbeiträge berücksichtigt. So wurden sowohl die Beiträge für Neueinschreibungen nur für Männer erhöht, der jährliche Kammerbeitrag dagegen für Frauen um fünf, für Männer dagegen um 15 Euro angehoben. Klarerweise keine Summen, die den Gender Pay Gap ausgleichen könnte. Doch auch die Geste zählt.



Gerechtigkeit bei Gebühren

INFORMIERTE FRAUEN DONNE INFORMATE



Einen vollständigen Überblick über aktuelle Vorträge, die vom Landesbeirat für Chancengleichheit und dem Frauenbüro in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Organisationen

durchgeführt werden, gibt der Kalender „Informierte Frauen – Frühling 2013“. Er ist online auf der Homepage des Landesbeirates abrufbar (www.provinz.bz.it/chancengleichheit). Dort gibt es auch einen stets aktualisierten Kalender zu Frauentermen in Südtirol, in dem interessierte Vereine ihre Veranstaltungen nach einer Registrierung kostenlos veröffentlichen können. Zusätzlich ist es möglich, unter dem Link News Abo mittels E-Mail über aktuelle Veranstaltungen des Landesbeirates und des Frauenbüros informiert zu werden.

VERTRAUEN IST GUT, RECHTLICHE ABSICHERUNG IST BESSER

Vortrag, Referentin: Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit und Rechtsanwältin

- 16.04. 2013, 20.00 Uhr,
Auer, Bibliothek

„WEIBERMENSCHEN“

Vorstellung des neuen Films von Anita Rossi und Evi Keifl

- 19.04.2013, 18.00 Uhr,
Kaltern Filmclub
- 20.04.2013, 20.30 Uhr,
Bozen, Filmclub

FRAUEN DER GRENZE

Frauenbiographien aus Süd- und Osttirol und dem Trentino. Buchvorstellung und Lesungen mit den Herausgeberinnen

- 23.04.2013, 20.00 Uhr,
Montan, Bibliothek

MEHR FRAUEN IN WIRTSCHAFT UND POLITIK

Lichtenburger Bildungscafé: Vorstellung des ESF-Lehrganges Empowerment für mehr Chancen von Frauen, Warum braucht die Kommunalpolitik mehr Frauen (Referat Jutta Oberteiger), Chancengleichheit für Frauen in Führungspositionen und Politik (Referat Elisabeth Stögerer-Schwarz); Eintritt frei

- 24.04.2013, 19.00 Uhr,
Nals, Lichtenburg

FRÜHLINGSAUSFLUG DER PLATTFORM FÜR ALLEIN- ERZIEHENDE



Besuch des Skulpturengartens der Künstlerin Sie-

linde Tatz Borgogno in Buchholz bei Salurn. Der „Garten der Sehnsucht“ vereint in einem kleinen Laubwald die Werke der Bildhauerin, von figurativen Bronze- und Marmorfiguren bis hin zu Installationen.

- 01.05.2013, 10.30 Uhr,
Treffpunkt im Dorfplatz von Buchholz oberhalb Salurn

TERMINE



EINE SAUBERE SACHE

Die Sonderausstellung im Frauenmuseum Meran beschäftigt sich mit der Körper-Hygiene von 1800 bis 2013 und ist Teil des Ausstellungsprojektes „Hygieia – Kulturgeschichte der Hygiene“, das im Rahmen des Jahres des Museumsobjektes 2013 organisiert wird.

Die Aussegnung der Wöchnerin und die kultische Unreinheit: *Siglinde Clementi, Historikerin*

- 15.05.2013, 20.00 Uhr

Frau und Hygiene – das Wissen um den eigenen Körper: *Christa Schrettenbrunner, Frauenärztin*

- 30.05.2013, 20.00 Uhr, Meran, Frauenmuseum

DIE GLÄSERNE DECKE

Wnet-Impulstagung 2013 zu einer mächtigen Karrierehürde, Hauptreferentin: Prof.in Christiane Funken, TU Berlin

- 17.05.2013, 15.00 Uhr, Bozen, Handelskammer

FAMILIE GEHT UNS ALLE AN

Vortrag, Referentin: Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit und Rechtsanwältin

- 22.05.2013, 20.00 Uhr, Neumarkt, Messnerhaus

UOMINI CHE PAGANO LE DONNE



Dalla strada al web i clienti nel mercato del sesso contemporaneo, Presentazione del libro con l'autrice

Giorgia Serughetti, Interverrà il Procuratore Capo Guido Rispoli, moderatore Toni Visentini SeNonOraQuando – EsIstZeit – Alto Adige Südtirol in collaborazione con Forum Democratico

- 23/05/2013, ore 18.00, Bolzano, Circolo della stampa, Via dei vanga 22, Bolzano

KINDER- UND JUGEND- RECHTE

Kinder- und Jugendanwältin Dr.in Vera Nicolussi-Leck referiert über ihre Tätigkeit

- 04.06.2013 um 15.00 Uhr, Meran, Kontaktstelle Frauen helfen Frauen, Lauben 250

FILM



ELOGIO ALL'IMPERFEZIONE

Dopo una lunga serie di santi ed eroi Rai fiction torna a guardare alla vita quotidiana e alle fatiche delle donne. “Una mamma imperfetta” per la regia di Ivan Cotroneo è ambientata a Roma. La protagonista è Lucia Mascino nei panni di Chiara, una mamma come tante alle prese con i piccoli e grandi problemi quotidiani. La nuova serie va in onda sul sito Corriere.it. Oltre ai 25 episodi della web series verranno prodotte anche delle puntate per la TV che Rai2 trasmetterà in autunno.

“La pensione è il riassunto della vita lavorativa di ogni persona, ma per una donna è anche la fotografia della vita personale e familiare. È questa, ancora, la grande differenza tra i percorsi professionali e reddituali di uomini e donne.”

Luisa Gnechi, Deputata del PD



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede ères-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das **Gratis-Abo** macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'ères?**

Con l'**abbonamento gratuito**
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/parioportunita